

# Unser Land braucht eine BVG-Reform, die ihren Namen verdient

Dr. Rolf Dörig, Präsident SVV  
SVV-Jahresmedienkonferenz 2023





**50'000**

Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter\*

**26,8 Mrd.**

Franken direkte  
Bruttowertschöpfung



**472'000**

Franken Wertschöpfung  
pro Arbeitsstelle



**3,8%**  
der Schweizer  
Bruttowertschöpfung



**3 Mrd.**

Franken Unternehmens-  
und Einkommenssteuern



**570 Mrd.**

Franken Kapitalanlagen  
der Privatversicherer

**139 Mio.**

Franken tägliche Schaden-  
und Rentenzahlungen (Ø)



Quelle: BAK Economics, Finma

Daten beziehen sich auf das Jahr 2021

\* Personalstatistik SVV, bezieht sich auf die Schweizer Privatversicherer

## REFERAT

von Dr. Rolf Dörig, Präsident SVV  
Anlass **Jahresmedienkonferenz des SVV 2023**  
Datum 31. Januar 2023  
Ort Zürich

### **Unser Land braucht eine BVG-Reform, die ihren Namen verdient**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie herzlich zur Jahresmedienkonferenz des SVV, die wir auch dieses Jahr hybrid durchführen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an der Schweizer Versicherungswirtschaft.

Das vergangene Jahr hat Entwicklungen mit sich gebracht, die von den meisten nicht erwartet wurden. Wenige Wochen nach unserer letzten Jahresmedienkonferenz hat der Krieg in der Ukraine die internationale Lage über Nacht verändert. Flüchtlingsströme, die Energieversorgung und globale Unsicherheit haben Folgen für die Gesellschaft und die Wirtschaft in der Schweiz. Versorgungssicherheit oder Sicherheit im Allgemeinen nahmen an Gewicht in der öffentlichen Debatte, aber auch im Befinden der Bürgerinnen und Bürger zu.

Unerwartete Entwicklungen gehören zum Wirtschaftsleben. Die Frage ist, wie man sich darauf vorbereitet. Die Widerstandsfähigkeit – neudeutsch: Resilienz – ist dabei entscheidend, um den Folgen negativer Ereignisse widerstehen zu können. Dies gilt für einzelne Unternehmen wie für die Volkswirtschaft insgesamt. Indem wir finanzielle Risiken übernehmen, leisten wir Privatversicherer einen wichtigen Beitrag, um unsere Versicherten wie auch die Wirtschaft insgesamt widerstandsfähiger zu machen.

In einem ersten Teil der diesjährigen Medienkonferenz wird Urs Arbter über die Prämienentwicklung unserer Branche informieren. In einem zweiten Teil zeigt Nina Arquint anhand der Erkenntnisse einer neuen Studie von BAK Economics die Entwicklung der Region Zürich/Zug als weltweit bedeutender Hub für Rückversicherer auf, eine Branche mit einer hohen Wertschöpfung und Relevanz für den Standort Schweiz. Die Rückversicherer stärken die Widerstandskraft der Versicherungswirtschaft. Und sie stärken die Resilienz der Schweizer Volkswirtschaft.

Ein Thema, das im vergangenen Jahr global an Bedeutung gewonnen hat und das auch uns Versicherer beschäftigt, ist die Inflation. In seinem Referat geht Ruedi Kubat auf die Auswirkungen von Inflation und der damit

zusammenhängenden Rückkehr positiver Zinsen auf die Versicherungswirtschaft ein. Wir Privatversicherer sind mit steigenden Schadenkosten wie den durch die Inflation verursachten Verwerfungen an den Kapitalmärkten mit den Auswirkungen der Inflation doppelt konfrontiert.

Zu den Standortvorteilen der Schweiz zählt die Altersvorsorge. Wir können auf ein international anerkanntes und bewährtes System vertrauen, das eben erst 50 Jahre alt geworden ist. Unser Dreisäulensystem ist konzeptionell ausgewogen. Mit den drei sich ergänzenden Säulen ist es die bewährte Grundlage, auf der alle Debatten zur Altersvorsorge aufbauen sollten. Die erste Säule wird als staatliche AHV über das Umlageverfahren finanziert. Die berufliche Vorsorge, das BVG, bildet die zweite Säule. In dieser wird genauso wie in der rein privaten dritten Säule das Kapitaldeckungsverfahren angewendet. Dieses System mit drei unterschiedlich ausgestalteten und finanzierten Säulen verteilt die Lasten und ermöglicht es, die Risiken zu diversifizieren.

Unser Dreisäulensystem gilt in weltweiten Vergleichen seit Jahrzehnten als Vorbild. Die Altersvorsorge muss jedoch dringend den veränderten demografischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst und nachhaltig ausgestaltet werden. Dabei dürfen wir uns nicht von falschen Hoffnungen und Versprechen blenden lassen. Inflation und konjunkturelle Aussichten heben den Bedarf nach einer Reform nicht auf.

In der ersten Säule ist ein erster Reformschritt gelungen, auch wenn in Zukunft weitere folgen müssen. Nach der AHV hat jetzt die Reform der beruflichen Vorsorge höchste Priorität.

Für eine erfolgreiche Reform liegen mit den Vorschlägen von National- und Ständerat alle Elemente und geeignete Lösungsansätze auf dem Tisch. Nun ist es am Parlament, alle noch offenen Fragen zu klären, damit die Vorlage baldmöglichst zu Ende beraten werden kann. Idealerweise mündet die von den bürgerlichen Parteien unterstützte, ernsthafte Suche nach einer Kompromisslösung in der Frühlingssession. Eine baldige Schlussabstimmung ist umso mehr zu begrüßen, als mit einem Referendum zu rechnen ist. Dieses wäre jedoch verfehlt. Die Schweiz hat ein virulentes Interesse an einer den veränderten Rahmenbedingungen angepassten beruflichen Vorsorge. Damit stärkt die Schweiz ihr Dreisäulensystem – und damit eine Altersvorsorge, die ihren Namen verdient.

Damit übergebe ich nun unserem Verbandsdirektor Urs Arbter. Er wird die Entwicklungen der Privatversicherer im vergangenen Jahr beleuchten und einordnen.